

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 17

Artikel: Auch Kinder beteiligen sich am Mehranbau
Autor: Tavel, C. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nuch Kinder beteiligen sich am Mehranbau

Keines ist zu klein, Helfer zu sein, jetzt, wo alle Kräfte mobil gemacht werden, um Gemüse, Kartoffeln und Getreide anzupflanzen. Auch in den Schülergärten hat man sich allenthalben emsig an die Arbeit gemacht. Obgleich die Schülerinnen der Neuen Mädchenschule schon alle die letzten Jahre mit viel Eifer ihren Garten an der Monbijoustraße angepflanzt haben, so werden sie dieses Jahr ihre Arbeit noch viel wichtiger nehmen, müssen sie doch die Hälfte ihres Blumenbeetes für Gemüse opfern und werden zwei kleine Kartoffeläckerchen die beiden Klassengärten zieren. Die Kinder sind sich voll bewußt, daß sie an einem großen vaterländischen Werk mitarbeiten und daß unser Gemüse zu den wichtigsten einheimischen Nahrungsmitteln gehört. —

Es war nicht leicht für die Neue Mädchenschule, die ganz im Zentrum der Stadt liegt, geeignetes Land zu finden, das nicht allzuweit vom Schulhaus entfernt ist.

Es sind jeweilen 3—4 Klassen, welche sich einen Sommer lang am Gartenbau-Unterricht beteiligen: Seminar, Kindergarteneminar und zwei siebente Schuljahre. Von den Kinderklassen verfügt jede über ein abgegrenztes Stück Garten, das mit den bekanntesten Gemüsearten und ein wenig Sommerblumen bepflanzt wird. Die Größe dieser Klassengärten richtet

sich jeweilen nach der Anzahl Schülerinnen. Ich rechne durchschnittlich ein großes Beet pro Kind. Jedes Kind kann außerdem ein kleines Eigengärtchen mieten, wo es anpflanzen darf was es will und den Ertrag davon heimnehmen, denn das Gemüse vom Schulgarten muß zu Gunsten der Schulgartenkasse verkauft werden.

Während in der Oberabteilung möglichst methodisch vorgegangen wird (denn Jahreszeit und Wetter spielen auch eine Rolle dabei), und alle vorkommenden Arbeiten im Gemüse-, Blumen- und Beerenobstgarten praktisch und theoretisch durchgeführt werden, wird mit den Kleinen mehr auf das Ziel hingearbeitet, die Freude an der Natur und am Garten zu wecken. Wie viele kennen unsere Gemüsepflanzen noch nicht und die wenigsten haben das Werden und Wachsen unserer Pflanzen schon richtig „erlebt“.

Der Unterricht wird von zwei Gärtnerinnen erteilt, damit jedes Kind genügend Anleitung bekommt und nicht ganze Abteilungen abwartend jäten müssen. Hat ein Kind richtig Freude bekommen an der Gartenarbeit, so wird es auch Erfolg haben damit und wird sich später auch im Hilfsdienst auf dem Lande bewähren.

C. von Tavel, Gärtnerin.

Skizzen zur ordentlichen Delegiertenversammlung des Kantonalbernerischen Gewerbeverbandes

Langnau. Man möchte meinen, es sei ein Zauberwort und nicht die kleine saubere Stadt im Emmental, wohin die Gewerbler ihre Delegiertenversammlung einberufen haben. Am Bahnhof stehen schmutzige Trachtenmädchen und begrüßen mit freudlichem Gruß und nettem Blick die Kommenden. Ein kleines Blümchen wird jedem Besucher ins Knopfloch gesteckt, und mit noch jugendlich frischem Übermut wird mancher mit einer treffenden Antwort bedacht. Schon der Beginn ist etwas Erhebendes, läßt auf eine wunderbare Volkseinheit, Zusammenarbeit und Zusammenhalten schließen, das in diesen so schweren Zeiten die kleine Schweiz groß erscheinen läßt. Die Stimmung der Besucher und Gäste ist glänzend, jeder von ihnen weiß, daß heute die Pflicht dem Vaterlande gegenüber an erster Stelle steht und die kleinlichen Sorgen und Differenzen nur im Verhältnis zur großen Aufgabe der Erhaltung der Heimat ihre Lösung finden können. Die Gewerbler waren sich dessen bewußt und gingen auch in diesem Zeichen zur traditionellen Delegiertenversammlung.

In seiner starken und schlichten Art hat Nationalrat Hans Müller die Delegiertenversammlung begrüßt und den Gästen den Willkommensgruß entboten. Herrn Bundesrat E. v. Steiger wurde ein warmer Dank ausgesprochen, weil er nicht in amtlicher Funktion, sondern aus freien Stücken, aus dem Gefühl, er gehöre zu diesen arbeitsamen Männern, die in seiner Geburtsstadt tagen, gekommen ist, um mit ihnen im engeren Kontakt ihre Sorgen anzuhören und dort überall abzuhefen, wo sich die Möglichkeit bietet. Herrn Regierungsrat Dr. Max Gafner wurden ehrende Worte zu Teil neben den Glückwünschen, die man ihm speziell zu seiner Wahl in die bernische Regierung

entboten hat. Ein reicher Beifall bestätigte die Worte des Kantonalpräsidenten Hans Müller und zeigte den Geehrten, wie aufrichtig die Gewerbler zu ihnen halten und gewillt sind, ihnen auch die Treue zu wahren. Nach der Begrüßung der Ehrenmitglieder, National- und Großräte, der Verbandsvertreter, Behörden und Institutionen, gedachte der Präsident dem verstorbenen Regierungs- und Nationalrat Fritz Joss mit warmer Teilnahme. Der Verstorbene wurde durch eine Minute Stillschweigen geehrt, worauf der Präsident das Wort zur Einleitung der ordentlichen Delegiertenversammlung an die Anwesenden richtete.

Die Ausführungen des Herrn Nationalrats Hans Müller beleuchteten die außenpolitische Lage der Schweiz, zeichneten die innerpolitischen Verhältnisse und die verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Behörden, die ihrerseits dem Gewerbeverband in weitgehendem Maße Entgegenkommen gezeigt haben, betonte die Aktivität des Verbandes und verdankte Herrn Burgdorfer die das Jahr hindurch geleistete erfolgreiche Arbeit, die nur durch Zusammenarbeit und Schulterschuß, wie er sich treffend ausdrückte, erledigt werden konnte und dank dem Herrn Burgdorfer kann der Verband mit geschlossener Einigkeit und gestärkt auf allen Linien dem neuen Arbeitsjahr entgegengehen.

Auch einige treffende, mit viel Humor vorgebrachte Andeutungen über die Heranziehung der vollbeschäftigten Gewerbler zum Luftschutz fanden allgemein Beifall und der Herr Präsident ersuchte natürlich die Presse, nichts zu veröffentlichen, was er in guter und ehrlicher Schweizer Art gesagt habe über den Wirkungskreis der sogenannten Zwischengeneräle ...

(Schluß auf Seite 403)